

## NACHRICHTEN

## Schaller-Bieri tritt zurück

**WOLHUSEN** red. Werner Schaller-Bieri erklärt seinen Rücktritt als Mitglied der Controllingkommission. Er hat seine Demission auf das Ende der laufenden Legislatur am 31. Dezember angekündigt. Schaller-Bieri war vier Jahre im Amt, für seinen Rücktritt gibt er berufliche und persönliche Gründe an. Die Neuwahl der Controllingkommission ist auf die Gemeindeversammlung vom 3. Dezember angesetzt.

## Gemeinde wählt Jugendarbeiter

**TRIENGEN** red. Andreas Müller (28) aus Reitnau arbeitet ab dem 1. Mai als erster Jugendarbeiter Triengens. Der zweifache Vater ist an der Gemeinderatsversammlung vom 2. April gewählt worden, wie der Gemeinderat mitteilt. Er soll in einem 25-Prozent-Pensum zusammen mit der Jugendkommission in der Zivilschutzanlage einen Jugendraum realisieren und nach der Eröffnung im Herbst leiten. Der Raum wird Jugendlichen bis 16 Jahre zur Verfügung stehen.

## Strassensanierung wird fortgesetzt

**ESCHOLZMATT** red. Im Abschnitt Raiffeisenbank-Kapelle St. Katharinen soll der Belag der Kantonsstrasse saniert werden. Es ist die zweite von drei geplanten Bauetappen, um die Kantonsstrasse im Dorf Escholzmatt zu sanieren. Der Baubeginn ist für den 21. Mai angesetzt. Der Abschluss der Arbeiten ist auf Ende September terminiert. Die dritte Bauetappe soll 2013 oder 2014 erfolgen.

## Hangrutsch in der Telli-Rubi

**WEGGIS** red. Am 18. April kam es in der Telli-Rubi zu einem Hangrutsch. Auf einer Länge von 10 Metern ist die bergseitige Strassenböschung abgerutscht und auf die Strasse gestossen. Die Durchfahrt ist allerdings weiterhin möglich. Für den Rutsch verantwortlich gemacht werden die starken Regenfälle der vergangenen Wochen.

## Auslagerung des Rechenzentrums?

**INFORMATIK** red. Die Luzerner Regierung prüft die Auslagerung des kantonalen Rechenzentrums. Dies hält sie in ihrer eben veröffentlichten Informatikstrategie fest. Das 55 Seiten starke Papier ersetzt die Informatikverordnung aus dem Jahr 2008. Hauptziel der Strategie ist es, die Wirtschaftlichkeit weiter zu verbessern. Laut Mitteilung ist das Kosten-Leistungs-Verhältnis jedoch schon heute gut: Die Informatikkosten des Kantons Luzern lägen um fast einen Drittel tiefer als der Durchschnitt aller Kantone.

## 6000 Nutzer an 300 Standorten

Als weiteres Ziel nennt der für die Informatik zuständige Regierungsrat Marcel Schwerzmann die Vereinfachung der bisherigen Informatikstruktur. Das soll primär über Standardisierungen der Plattformen und Produkte erreicht werden. Derzeit sind fast 100 Personen im ehemaligen Gemeindehaus von Littau damit beschäftigt, rund 6000 Nutzern an über 300 Standorten im ganzen Kanton einen einwandfreien Informatikservice zu bieten.

Synergien erhofft sich die Regierung auch durch gemeinsame Vorhaben von Kanton und Gemeinden, etwa durch die zentrale Steuerlösung (Lutax) und die bereits harmonisierten Einwohner- und Gebäuderegister (Lureg). Im Kantonsrat wird die Strategie am 18. und 19. Juni behandelt.

## Präsident nimmt Polit-Auszeit



Dieses Plätzchen zwischen Willisau und Menzberg bedeutet dem abtretenden CVP-Präsidenten Martin Schwegler viel: Ganz in der Nähe bewirtschaftete sein Vater den Hof «Himmel».

Bild Eveline Beerkircher

**CVP** Martin Schwegler hat die Partei während sieben Jahren geführt. Seine Bilanz fällt durchgezogen aus. Aus heutiger Sicht würde er in einem Punkt anders handeln.

LUKAS NUSSBAUMER  
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Engagiert, selbstbewusst, emotional, ein Mann der deutlichen Worte. So kennt man den bald 45-jährigen Menznauer Martin Schwegler, bis gestern Abend CVP-Kantonalpräsident. Kommt dieser Mann, Anwalt mit eigener Praxis und laut eigenen Aussagen «Politiker aus Herzblut», künftig ohne Politik aus?

«Sicher. Ab sofort widme ich mich intensiver meiner Anwaltskanzlei. Im Sommer wird ausgebaut», sagt Schwegler. Auch seine Kinder würden vom Rücktritt als CVP-Präsident profitieren. Jetzt bleibe wieder Zeit für Matchbesuche mit seinem ältesten Sohn in Bern – Schwegler ist bekennender YB-Fan und seit 2012 Jahreskartenbesitzer – und für die Begleitung von Reitstunden sowie Unihockey-Spiele, die seine beiden anderen Kinder bestreiten. Auch selber will Schwegler mehr Sport treiben – man wird den News-Junkie und Krimi-Fan wieder vermehrt auf dem Napf antreffen.

## CVP ist heute schuldenfrei

Über unerfüllten Träumen oder Versäumtem brüten wird Schwegler allerdings nicht. Schwegler hat schon in der 6. Klasse gewusst, was er einmal werden will: Anwalt und Politiker. Das hat der damals Zwölfjährige erreicht – er ist ein Macher, ein ehrgeiziger dazu. Umso mehr müssen ihn die Niederlagen bei den Kantons- und Nationalratswahlen von Frühjahr und Herbst 2011 getroffen haben, verlor seine Partei gegenüber 2007 doch satte 6 beziehungsweise 3,1 Prozent. «2011 war für uns schlicht eine

Katastrophe», gibt der abtretende Parteichef unumwunden zu.

Die Verluste der Luzerner CVP hätten aber mehr mit der Wahrnehmung der Bundespartei und mit nicht beeinflussbaren Faktoren wie der Fukushima-Katastrophe und dem Antreten der Grünliberalen als mit der Leistung der Luzerner Sektion zu tun. Dennoch sagt sich Schwegler heute: «Wir hätten uns mit unseren grossen Ressourcen vielleicht noch stärker gegen die absehbaren Verluste stemmen können.»

Seine Bilanz falle deshalb zwiespältig aus: Die Wahlniederlagen seien enttäuschend gewesen, dafür befände sich die grösste Luzerner Partei in Bezug auf ihren Organisationsgrad in einem sehr guten Zustand. Auch finanziell gehe es der CVP gut. Schwegler übernahm bei

## «Die innere Kraft war nach den Wahlen im letzten Herbst weg.»

MARTIN SCHWEGLER,  
ABTRETENDER CVP-PRÄSIDENT

seinem Amtsantritt einen Schuldenberg von rund 300 000 Franken, heute ist die Partei schuldenfrei. Seinem Nachfolger Pirmin Jung will er keine Ratschläge erteilen, sagt nur: «Wenn wir den hohen Standard bei den Ortsparteien halten und nahe bei den Leuten bleiben, können wir wieder Erfolg haben.»

## Auffallend kleineres Engagement

Erfolg: Den hatte Schwegler 2007, als die Partei zwei Jahre nach seinem Amtsantritt sowohl bei den kantonalen als auch bei den nationalen Wahlen etwas überraschend zulegen konnte. «Damals haben wohl einige gedacht, die Luzerner CVP habe den Turn-around geschafft.» Haben die Niederlagen im letzten Jahr den erfolgsverwöhnten Schwegler deshalb so stark getroffen? Hat sich das Energiebündel nach den letzten Wahlen im Herbst aus diesem Grund so stark

zurückgezogen? «Ja, 2011 liefen meine Batterien ständig im roten Bereich. Die innere Kraft war nach den Wahlen weg.» Mit Frustration habe das nichts zu tun, bloss mit seinem Energiehaushalt.

## Politische Gegner sind beeindruckt

Schweglers Abtauchen nach den Wahlen ist auch SP-Präsidentin Felicitas Zoppi aufgefallen. «Er wirkte auf mich immer sehr engagiert und machte den Eindruck, viel verändern zu wollen.» Jetzt, da ihm nicht ganz alles nach Wunsch gelungen sei, mache Schwegler auf sie einen leicht frustrierten Eindruck.

Engagiert, hartnäckig: So beschreibt FDP-Präsident Peter Schilliger Martin Schwegler. Trotz unterschiedlicher politischer Ansichten hätten sie sich gut verstanden. Bemerkenswert sei für ihn gewesen, wie gut Nicht-Kantonsrat Schwegler über die politischen Geschäfte im Parlament informiert war. SVP-Präsident Josef Kunz hat mit Schwegler «den Rank gefunden, trotz politisch meist gegensätzlicher Ansichten».

Schwegler selber glaubt, auch parteiintern eine hohe Akzeptanz genossen zu haben. Wenige Feinde habe er gehabt, doch die meisten hätten ihn respektiert. Auch darum, weil er sich in der Öffentlichkeit bisweilen sehr pointiert geäussert hat? «Als Präsident musste ich nach aussen den Wadenbeisser spielen, dafür sorgen, dass wir erkennbar bleiben und Konturen sichtbar sind. Darum habe ich häufig zugespitzt», erklärt der blendende Rhetoriker und Redner seine Medienauftritte. Oft habe es sich um Balanceakte gehandelt.

Schweglers Selbsteinschätzung wird von Parteikollegen geteilt, schlechte Worte will niemand verlieren. Sein Engagement sei enorm gewesen, auch seine Fähigkeit, Parteikollegen motivieren zu können, und sein Wille zur Veränderung werden dem abtretenden Parteipräsidenten zugutegehalten.

So definitiv der Abschied von Martin Schwegler aus der Politik mit dem Rücktritt als Parteipräsident scheint: Ein Hintertürchen gibt es. Öffnen würde es sich aber nur dann, wenn es einen vor-

## Doch Nationalrat?

**KARRIERE** nus. Der bald 45-jährige Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei in Menznau ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Zum Präsidenten der Kantonalpartei und damit zum Nachfolger von Nationalrat Ruedi Lustenberger aus Romoos wurde er am 20. Juni 2005 gewählt. In der CVP trat Schwegler aber bereits früher in Erscheinung, so als Präsident der JCV, als Präsident der Amtspartei Willisau oder als Leiter des Projekts «Erneuerung 04».

## Segmüller würde verzichten

Den Sprung in den Kantons- oder Nationalrat schaffe Schwegler trotz hoher Medienpräsenz nie. Eine Chance, seiner politischen Karriere doch noch die Krönung aufzusetzen, bietet sich ihm aber dennoch: Schwegler landete bei den Nationalratswahlen im Herbst 2011 auf dem fünften Platz, knapp hinter dem abgewählten Pius Segmüller. Sollte es im Laufe der Legislatur zu Vakanz kommen, könnte Schwegler nachrücken, denn Pius Segmüller hat parteiintern kommuniziert, dass er nicht mehr zur Verfügung stehen würde. «Sollte dieser Fall eintreten, stünde ich gerne bereit», sagt Schwegler. Tritt niemand vorzeitig ab, stellt sich die Frage, ob Schwegler 2015 wieder für den Nationalrat kandidiert: «Diesen Entscheid habe ich noch nicht gefällt.»

zeitigen Rücktritt geben würde. Schweglers Vorgänger als Kantonalparteipräsident, Nationalrat Ruedi Lustenberger, kann laut CVP-Statuten 2015 nicht mehr kandidieren – oder er tritt nach seinem Nationalratspräsidium 2014 vorzeitig ab (siehe Kasten). Dann wäre der Chrapfer Schwegler das, was er trotz gut wahrnehmbarem Wahlkampf und 30 000 Franken aus der Privatschatulle nicht erreicht hat: Nationalrat.

## CVP wählt Polit-Neuling einstimmig an die Spitze

**DELEGIERTE** tos. Der Eschenbacher Pirmin Jung ist gestern an der Delegiertenversammlung der CVP einstimmig zum neuen Präsidenten der Kantonalpartei gewählt worden. Der 43-jährige Nachfolger von Martin Schwegler wurde von einer Findungskommission vorgeschlagen. «Auch ohne politisches Amt war ich bisher ein politischer Mensch», sagte Jung. «Ich will mithelfen, dass die CVP wieder zu einer gestalterischen Gewinnerpartei wird.» Er will das Parteibild überarbeiten und neue Themen besetzen.

Der Ingenieur führt mehrere Holzbaubüros mit 24 Mitarbeitern. Er hatte bisher kein politisches Amt inne. Sein Vater war der 2008 verstorbene alt



«Ich will mithelfen, dass die CVP wieder zur gestalterischen Gewinnerpartei wird.»

PIRMIN JUNG,  
NEUER CVP-PRÄSIDENT

Nationalrat Franz Jung. Der neue Präsident gilt als scharfer Analytiker mit diplomatischem Geschick. Jung ist verheiratet und hat drei Kinder.

Martin Schwegler leitete gestern seine letzte Delegiertenversammlung. Sie fand in seiner Wohngemeinde Menznau statt. Er sagte, angesichts von Wählerverlusten sei es höchste Zeit zu handeln. Die Chance der CVP liege im politischen Inhalt des C. Die Partei müsse ihre Politik von den Leitideen Eigenverantwortung, Solidarität und Nachhaltigkeit ableiten.

## Luzern widerspricht Mutterpartei

Bei der Parolenfassung für die Abstimmungen vom 17. Juni kam es zu

einer Überraschung: Mit 200 gegen 44 Stimmen sagt die Luzerner CVP Nein zur Managed-Care-Vorlage über die Stärkung von Versorgungsnetzwerken. Die CVP Schweiz hat die Ja-Parole beschlossen. Prominenter Kritiker war gestern der CVP-Gesundheitsdirektor Guido Graf. Er befürchtet eine Verschiebung des Machtgleichgewichts hin zu den Versicherern und eine Einschränkung der jüngst eingeführten freien Spitalwahl.

Die weiteren Parolen: Nein zur Initiative «Staatsverträge vors Volk», Nein zur Initiative «Eigene vier Wände dank Bausparen», Ja zur Änderung des Luzerner Ladenschlussgesetzes und Ja zur Neugestaltung des Seetalplatzes.